

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 50 (1942)

Heft: 20

Artikel: Literatur = Littérature

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-546692>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Qualité
et bienfacture



FABRIQUE ROMANDE D'OBJETS DE PANSEMENTS S.A.
Maupas, 9 bis

LAUSANNE

Tél. 2 33 37

starrten Augen, offenem Munde, scheinbar tot, und doch noch lebend. Fühlten sie, begriffen sie noch etwas? Wohl den wenigen, die noch den Teelöffel voll Laudanum schlucken konnten, den einer der Freiwilligen des Weissen Kreuzes ihnen eilig in den Mund goss! Wenigstens gab ihnen das vielleicht den Rest, ehe die Soldaten und die Halbbetrunkenen «Beccamorti») in der Nacht kamen um sie alle auf einen Haufen zu werfen in die grosse Grube auf dem Campo santo bei Dolorosi. Wie viele wurden noch lebend dorthin geworfen? Hunderte, glaube ich. Sie sahen alle ganz gleich aus, ich selbst als Arzt war oft unfähig zu sagen, ob sie tot oder lebendig waren. Es war keine Zeit zu verlieren, es gab Dutzende in jedem Viertel, die Befehle waren streng, alle mussten in der Nacht begraben werden.

Bald, als die Seuche den Höhepunkt erreichte, hatte ich keinen Grund mehr zur Klage, dass ihre Agonie so lange dauerte. Bald brachen sie auf der Strasse wie vom Blitz getroffen zusammen, um von der Polizei aufgelesen und ins Choleraspital gefahren zu werden, wo sie nach wenigen Stunden starben. Der Kutscher, der mich in glänzender Laune morgens zum Zuchthaus in Granatello bei Portici fuhr und mich nach Neapel zurückbringen sollte, lag tot in seiner Droschke, als ich ihn abends suchte. In Portici wollte keiner sich mit ihm befassen, keiner half mir, ihn aus der Droschke zu heben. Ich musste auf den Bock steigen und ihn selbst zurückfahren. Zweimal rollte er aus der Carozella während der Fahrt. Auch in Neapel wollte keiner etwas von ihm wissen, es blieb mir nichts übrig, als ihn zum Cholerafriedhof zu fahren, um ihn loszuwerden.

Oft kam ich abends so erschöpft in die Locanda, dass ich mich in Kleidern, ja ungewaschen, aufs Bett warf. Was half das Waschen in dem schmutzigen Wasser, was half es, sich zu desinfizieren, wenn einfach alles umher infiziert war, mein Essen, mein Trinkwasser, das Bett, in dem ich schlief, ja, die Luft, die ich atmete! Oft hatte ich solche Angst, dass ich nicht zu Bett gehen, nicht allein zu sein wagte. Dann stürzte ich wieder auf die Strasse, um den Rest der Nacht in einer Kirche zu verbringen.

Literatur - Littérature

La Fabrique Romande d'Objets de Pansements S.A. nous envoie un catalogue d'un riche contenu, présentant d'une façon intéressante la fabrication de l'ouate. Comme nous avons donné à nos lecteurs, dans le n° 11 de l'année dernière, un aperçu de la fabrication de l'ouate et du matériel de pansement sans y parler de l'histoire, nous publions aujourd'hui une page intéressante de ce catalogue:

Historique.

Le mot coton paraît avoir désigné autrefois toutes les formes de poils végétaux. De nos jours, il ne provient que de différents gossypium (cotonniers). Ceux-ci se cultivent depuis la plus haute antiquité aux Indes. L'usage de ce textile est donc très ancien. Pline nous apprend que l'on en confectionnait de magnifiques vêtements pour les prêtres égyptiens. Adrien est le premier auteur qui mentionne le coton comme marchandise commerciale (1^{er} siècle de notre ère). Le même auteur dit que Mazalia, ville de l'Indoustan, était célèbre par ses magnifiques tissus de coton. En Afrique, l'industrie du coton date de la même époque. En Amérique, la fabrication des tissus de coton était déjà très développée quand Christophe Colomb découvrit ce pays. En Europe, elle semble avoir débuté en Espagne au X^e siècle, à Séville, à Grenade et Cordue. C'est en 1569 que la première balle de coton arriva en Angleterre. Burges et Gand étaient déjà connues comme villes cotonnières à cette époque. Au XVIII^e siècle, la découverte des métiers à tisser pour la fabrication du coton, en Grande-Bretagne, ouvrit des possibilités insoupçonnées à cette industrie nouvelle. Le coton était resté jusqu'alors un produit tropical plutôt rare; il devint à la fin du XVIII^e siècle le produit de base d'une industrie mondiale, dont l'immense développement n'a guère été égalé.

*) Nach alter neapolitanischer Sitte werden die Leichen von verummten Männern abgeholt. Ihre Tracht stammt aus den Zeiten der Pest und sollte gegen Ansteckung schützen.

Schweizerischer Samariterbund

Fribourg/Olten, den 15. Mai 1942.

An die Sektionen
des Schweizerischen Samariterbundes!

Werte Samariterfreunde!

Wir beehren uns, Sie hiermit höflich einzuladen zu unserer dies-jährigen

ordentlichen Abgeordnetenversammlung, die am 13./14. Juni 1942 in Chur stattfinden wird.

Die Samariter der Hauptstadt Graubündens haben alle Vorbereitungen getroffen, um unsere Tagung würdig durchzuführen und den Delegierten aus allen Landesteilen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten.

Die beträchtlichen Fahrpreismässigungen dürften dazu angetan sein, dass möglichst viele Samariterfreunde unsere Zusammenkunft besuchen und vielleicht die Gelegenheit benützen, anschliessend noch einige Ferientage im Bündnerland zu verleben.

Wir heissen Sie schon jetzt herzlich willkommen.

Mit freundlichen Samaritergrüssen

Namens des Zentralvorstandes,

Der Präsident: P. HERTIG

Der Sekretär: E. HUNZIKER.

Chur, den 15. Mai 1942.

Liebe Samariterfreunde!

Schnell eilet die Zeit, und der Moment, da wir Sie in unserer Kapitale empfangen dürfen, ist nicht mehr weit entfernt.

Eifrig wird an den Vorbereitungen gearbeitet, um Sie im Lande der 150 Täler würdig empfangen zu können.

Aus der Erwägung heraus, Ihnen allen bequem Platz zu verschaffen, haben wir uns entschlossen, einen Teil der Delegierten und Gäste im schönen Arosa einzuquartieren; denn, nicht wahr, es dürfte doch für recht viele von Ihnen der Wunsch bestehen, unsern Kanton nicht nur zu sehen, nein, auch wirklich geniessen zu können. Wer also im weltberühmten Kurorte einlogiert wird, der hat gleich zwei Möglichkeiten, er kann entweder schon am Samstagmittag dahin reisen, oder er kann mit uns das sicherlich recht interessante Abendprogramm geniessen, um dann mit dem Extrazug um 23.00 Uhr von Chur nach Arosa zu fahren. In beiden Fällen beträgt der Fahrpreis hin und zurück nur Fr. 3.60. Ein Extrazug wird übrigens die frohe Gästeschar am Sonntagmorgen rechtzeitig zur Abgeordneten-Versammlung bringen. Aber nicht genug damit. Auch eine dritte Kombination ist möglich. Wir haben Ihnen versprochen, dafür zu sorgen, dass die Schönheiten unserer Gebirgswelt möglichst vielen zugänglich gemacht würden. Die Schaffung eines Volksreisebilletts ermöglicht es allen Samariterfreunden, für nur Fr. 8.— (Fr. 12.— in der zweiten Wagenklasse) während zwei vollen Tagen ungehindert und frei von allen Zuschlägen auf dem Netz der Rhätischen Bahn und der Linie Chur-Arosa im schönen Bündnerlande herumzureisen. Das erklärt auch, warum die Extrafahrt, die am Sonntag um 14.00 in Chur via Filisur und Davos gestartet wird, zu diesem äusserst bescheidenen Preise mitgemacht werden kann.

Für diejenigen, die in Arosa Quartier beziehen, besteht nun die Möglichkeit, einmal die Fahrt nach Arosa und zurück und die Rundfahrt vom Sonntag zum Preise von Fr. 8.— (dritte Klasse) zu geniessen.

Die Volksreisebilletts sind im Quartierbureau in Chur, sowie bei allen Stationen der Rhätischen Bahn und der Chur-Arosa-Bahn erhältlich.

Wer mit dem Volksreisebilletts z. B. am Sonntag ins Engadin fährt, kann zum Preis von Fr. 5.— ein Supplementbilletts für die Berninabahn beziehen.

Um auch in dieser Hinsicht gründliche Organisationsarbeit leisten zu können, erbitten wir Voranmeldungen für die Rundfahrt vom Sonntag an das Organisationskomitee.

Wenn wir auch der Annäherung der verschiedenen schweizerischen Sprachgruppen entschieden das Wort sprechen, so möchten